

Terrorismus und der War on Terror: Vom 11. September 2001 zu einer Theorie der Stasis

Hendrik Erz | Bonn

Schlüsselwörter: Terrorismus, 9/11, Stasis, Bürgerkrieg, Alt-Right-Bewegungen

Meine Masterarbeit schrieb ich mit der Überzeugung, dass es nicht auf der einen Seite den Terrorismus und auf der anderen Seite den *War on Terror* gibt, sondern dass beide Phänomene ontologisch zusammengehören. Terror ist, ein Prozess, zu dem zwei Seiten gehören. Um Terrorismus und „*War on Terror*“ zusammen zu denken, orientiere ich mich an Giorgio Agamben, der das altgriechische Konzept des Bürgerkriegs in seinem Buch *Stasis. Civil War as a Political Paradigm* (2016) explizit mit dem Terrorismus in Verbindung bringt. Von Michael Hardt und Antonio Negri habe ich meine Annahmen über die globalisierte und damit politisch integrierte Gesellschaft übernommen; in diesem Rahmen lassen sich beide Phänomene (Terrorismus und War on Terror) als zwei Seiten in einem globalen Bürgerkrieg darstellen. Es handelt sich aus der Perspektive der *Stasis* um einen Krieg um die Verfassung, d.h. diejenigen Werte und Normen, auf welchen die Weltgesellschaft basieren sollte. Auf der einen Seite gibt es die Staaten, welche gegen den Terrorismus kämpfen und damit für eine Kontinuität spätkapitalistischer Neoliberalisierung eintreten, und auf der anderen Seite stehen die salafistisch-jihadistischen Terroristen, welche als Alternative zu dieser neoliberalen Verfassung den Koran und die Sunna vorschlagen. Weiterführend lässt sich sogar mutmaßen, dass die seit kurzem erstarkten Alt-Right-Bewegungen als dritte Alternative ein Potpourri aus christlichen und faschistischen Werten in die globale *Stasis* einbringen. Wer hierbei dauerhaft und letztlich die Oberhand gewinnt, ist so unsicher wie Aussagen darüber, wie und wann diese *Stasis* beendet werden kann.